

Wolfgang Gutfleisch

Zur Erinnerung an Mathilde Hoehstetter (1899-1980)

Am 27. September 1980 verstarb in Augsburg Frau Dr. Mathilde Hoehstetter, Oberstudierendirektorin a. D., nach langem Leiden im Alter von 81 Jahren. Entstammend dem ehemals berühmten Augsburger Adelsgeschlecht, das neben den Fuggern und Welsern in der Zeit zwischen 1410 und 1530 zu den einflußreichsten in Europa und Übersee zählte, wurde sie am 5. Januar 1899 zu Augsburg geboren. Nach dem Besuch des von Stettenschen Instituts und der erforderlichen Zusatzausbildung begann sie zunächst als Aushilfslehrerin im Volksschuldienst. Dann erwarb sie sich das Abitur, studierte in Berlin und München Geschichte, Anglistik und Germanistik und promovierte 1931 zum Dr. phil. (Dissertationsthema: Karl der Große, König, Patricius und Kaiser als rector ecclesiae). Ihren Gymnasialdienst begann sie in Immenstadt, setzte ihn in Kaufbeuren fort und ging anschließend an das Musische Gymnasium in Weißenhorn, das sie von 1952 bis zu seiner Verlegung nach Marktoberdorf im Jahre 1962 als Oberstudierendirektorin leitete. Bald darauf zog sie nach Augsburg und lebte dort bis zu ihrem Tod.

Außerordentliche Anerkennung und Wertschätzung erwarb sich Frau Dr. Hoehstetter bei Kollegen und bei ihren Schülerinnen. Sie erteilte nicht nur einen höchst anspruchsvollen und anregenden Unterricht, von dem man noch im Studium zehren konnte, sie war auch ihren Zöglingen gegenüber — besonders den Schülerinnen im Internat — eine immer zu erreichende, verständnisvolle, hilfreiche und gerechte Schulleiterin. Es lohnte sich, ein genaueres Bild von ihren fachlichen, didaktischen, pädagogischen und menschlichen Leistungen als Lehrerin und Direktorin zu zeichnen.

Bedeutend war auch ihre Beteiligung am literarischen und musikalischen Leben der Zeit: die Dichterin Gertrud von le Fort und die Komponistin Erna Woll verdanken ihr Wesentliches.

Die Begegnung mit le Fort geht wohl ins Jahr 1930 zurück, und bald erkennt die Dichterin, die ebenfalls Geschichte studiert hat, die menschlichen und fachlichen Qualitäten der jungen Frau Hoehstetter. Sie wirbt um ihre Partnerschaft, die sich zu einer lebenslangen sachorientierten Freundschaft entwickelt (die letzten Schreiben datieren aus dem Todesjahr der Dichterin, 1971, erst wenig aus der umfangreichen Korrespondenz ist veröffentlicht). Nach le Forts eigenem Bekunden ist ihr Mathilde Hoehstetter (Thilda) mehr als nur eine dienende Mitarbeiterin gewesen (sie versah, vor allem in den Jahren 1937-39, auch Sekretärinnendienste); sie sah in ihr eine echte Partnerin, die ihr das historische Grundmaterial aufbereitete, mit der sie die sachlichen und logischen Strukturen ihrer Werke in statu nascendi besprechen konnte, die sogar dank eigener schriftstellerischer Begabung (es existieren einige unveröffentlichte sehr ansprechende autobiografische Erzählungen, ihre Tante, Sophie Hoehstetter aus Pappenheim, war eine angesehene Novellen- und Romanschriftstellerin um die Jahrhundertwende) bis in die verbal-dichterische Formulierung hinein Rat

und Hilfe geben konnte und die in jeder Hinsicht ihr „höchstes Vertrauen erwarb“ (L. F. über M. H.).

Die Begegnung mit Erna Woll fällt in die frühen 50er Jahre in Weißenhorn. Dort fanden beide im jeweils anderen die verständige Partnerin, die sie zur fruchtbaren Ausübung ihres Berufes brauchten. Die hochgebildete, vielseitig begabte, tief religiös engagierte, aus einer überzeugten Scheu vor der Würde des Mitmenschen — auch des Kollegen und Schülers — bis zu einem gewissen Grad distanzierte und zugleich konsequent tätige Schulleiterin hatte in Frau Woll eine ebenbürtige Kollegin, die sie in ihrem Auftreten und ihren Entscheidungen zu schätzen und zu würdigen wußte, umgekehrt fand diese in der Direktorin eine kongeniale Vorgesetzte, die ihrem gewaltigen musikpädagogischen Engagement jedes Verständnis und jede unter den gegebenen Umständen erdenkliche Förderung angedeihen ließ und die ihr dennoch ermöglichte, weiter intensiv zu komponieren und zu veröffentlichen. So entfaltete sich am Deutschen Gymnasium (wie es damals noch genannt wurde) zu Weißenhorn ein überaus intensives und überregional anerkanntes Musikleben. Auch nach der Versetzung in den Ruhestand blieb Mathilde Hoehstetter die Arbeits- und Lebensgefährtin von Erna Woll, begleitete deren Tätigkeit als Professorin für Musikdidaktik in Augsburg und als Komponistin bis in die Zeit ihres zunehmenden Siechtums und wurde von ihr bis zum Tod in aufopfernder Weise gepflegt.

Eine große Frau, die in der Öffentlichkeit wenig aus ihren Fähigkeiten und Leistungen machte, die aber in Wahrheit reich begabt war und im stillen vielfältig wirkte, ist in aller Stille gestorben und am 30. September in Pappenheim begraben worden. Es schien angebracht, trotzdem und deswegen auf sie erinnernd hinzuweisen. Vielleicht widmet man ihr später einmal umfassendere Aufmerksamkeit.

In: Sonderdrucke aus Schule und Leben, Jahrbücher St.Carolus, Boppard 1981, S.24